Morgen-Ausgabe
No. 449 — 59. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Viertes Beiblatt
Sonntag, 24. September 1911

Der Pelz in der Wintermode 1911–12.

(Nachdruck verboten.)

Pelzwerk wird in den Großstädten das ganze Jahr hindurch getragen; auch die Berlinerin liebt es zuweilen, dem Reiz einer duftigen Sommertoilette durch einen Pelzschal eine aparte Note hinzuzufügen. Und da jetzt die eigentliche Saison des edlen Rauchwerks ihren Anfang nimmt, wird sie nun so lieber dem willkommenen Gebot der Mode, sich mit Pelzwerk zu schmücken, Folge leisten. Der Pelz findet eine außerordentlich vielseitige Anwendung in der Herbst- und Wintermode, trotzdem der Preis für das vielbegehrte Toilettenstück wiederum gestiegen ist. Gerade deshalb wohl werden die kostbaren Pelzarten, Zobel und Hermelin, bevorzugt; sie sind der Modepelz der Begüterten.

An den wundervollen Hermelinmänteln, die oft in ihrer Form dem anschmiegenden Empireschnitt der Kleider folgen, fällt die neuartige Verarbeitung dieses königlichen Pelzes auf. Die schwarzen Schwänze mit den geblich schimmernden Ansatzstellen sind aus dem Mantel ganz entfernt, — er leuchtet in ununterbrochener, schneeiger Weiße, und als Garnitur am Saum, zum Beispiel als Fransen, sind die Schwänzchen aneinandergereiht. Der Hermelin kommt wiederum wie im Vorjahr auch als Straßenpelz in Betracht, trotzdem seine feierliche Pracht eigentlich mehr auf festlich erleuchtete Säle hinweist, strahlende Edelsteine, fließende Ballotiletten verlangt, um zur rechten Geltung zu kommen. Natürlich gibt es für Promenadenzwecke sehr viel imitierten Hermelin — der Berliner Witz hat dafür die Bezeichnung „Watte mit Backflammen" — und daneben Weißfuchs, der in echtem Material ebenfalls zu den kostbaren Pelzarten zählt. Ein wohlfeileres Pelzwerk, das die Mode für die Jugend bestimmt hat, ist der Tibetpelz und das sogenannte Canin rasé, die zum Beispiel zu schwarzen Samtkleidern sehr reizvoll wirken. Samt und Pelz ergänzen sich gegenseitig. Samt läßt auch billigere Pelzsorten wertvoller erscheinen und wird daher sehr viel mit solchen verarbeitet. Weißer Krimmer, sowohl der großfleckige, dem, wie stets gern getragenen, echten Persianerpelz ähnelnde und der kleinflockige, bilden ein sehr beliebtes Material für ganze Mäntel und Jacketts, sowie für schicke, jugendlich anmutige Junge-Mädchen-Kostüme, deren Beschaffung nicht kostspielig wird, da sich zu ihrer Anfertigung vorjährige Sachen bequem verwenden lassen. Dem bei den teuren Zeiten sehr erwünschten Sparen kommt die Mode entgegen, Pelzwerk, lange Schals, Muffen mit gepufften Seidenrücken zu garnieren. Das ermöglicht die Verwendung selbst etwas schadhaft gewordener Seidenreste und einzelner Pelzstreifen, wenn sie mottenfrei sind. Da die Form einiger Muffen ins Riesenhafte geraten ist, erhält man durch Zusammensetzen von Pelz- und Seiden- oder auch Samtstreifen einen modernen Muff, ohne Uebertreibungen in der Größe mitzumachen. Die großen Muffen erfordern eine sehr dicke Wattierung und enge Oeffnung für die Hände, um wirklich zu wärmen. Bei den fertig gekauften muß man da vielfach nachhelfen.

Steinmarder, Opossum, Schuppenpelz und der zartgraue Fehpelz, dem diesmal bei vielen Modellen weiße Schwänzchen irgendeines nicht näher bezeichneten Tieres eingearbeitet sind, eignen sich für junge Mädchen. Selbst wenn man eine solche schmucke Garnitur erst auf den Weihnachtstisch paradieren lassen will, empfiehlt es sich, sie schon bald zu kaufen, da um die Weihnachtssaison herum alles Pelzwerk noch teurer wird. In diesem Jahr, wo alles steigt, dürfte das noch mehr als sonst der Fall sein, und tatsächlich geht der Einkauf von Pelzwaren schon recht flott von statten.

Von den Pelzarten in mittleren Preislagen, die Frauen gern tragen, denen das Solide, Unauffällige zusagt, werden echter und sehr gut nachgeahmter Skunks, graue und braune Bärenpelze, Nerzarten, Seelbisam und Astrachan bevorzugt; die letzten Arten besonders in ganzen Mänteln mit weitem Schaltragen und breiten Aermelaufschlägen aus anderem Pelzwerk.

Zur Abfütterung der sehr modernen Tuchmäntel, Paletots und langen Jacketts mit Pelzkragen wird größtenteils das sehr warmhaltende und nicht teure Lammfell verwandt, oder für etwas elegantere Zwecke Kaninchenfell und Fehwamme. Geschickte Kürschner verstehen solche billigen Felle so zu verarbeiten, daß man ihnen ihre „niedrige Abstammung" absolut nicht anmerken kann.

A. Wevering.

Die verkannte Hungerdemonstration.

Der Hunger hat der tschechischen Gernegroßpolitik in Prag einen tragikomischen Streich gespielt. Der „Frankfurter Zeitung" wird darüber aus Prag geschrieben:

Londoner Stadtväter mit dem Lordmayor an der Spitze bereisen gegenwärtig den Kontinent, um sich auf die angenehme Weise, in welcher solche Reisen sich abzuspielen pflegen, zwischen Volksbegeisterung und opulenten Gastereien einige Hauptstädte anzusehen. Sie waren in Wien und kamen dann nach Prag. Die tschechischen Politiker aber wollten von Anfang diesen englischen Besuch ganz anders aufgefaßt sehen. Man weiß, daß die Tschechen seit langem bemüht sind, nicht nur die Franzosen, sondern auch die Engländer auf sich aufmerksam zu machen. Handbücher für den reisenden Briten, die an Deutschenhaß und Geschichtsklitterung das Mögliche leisten, erscheinen mehrfach in englischer Sprache. Welche Ziele im letzten Grund damit verfolgt werden, wenn die Tschechen sich bei den Franzosen und Engländern als „interessante" Nation lieb Kind machen, erhellt klar genug aus einer Wendung des Prager Bürgermeisters, der in dem Besuch der englischen Gäste ausdrücklich „eine Anerkennung Prags als zweiter Hauptstadt dieser Reichshälfte" in durchsichtigem staatsrechtlichen Sinne begrüßte. Unter solchen Umständen aber gewinnt ein Zwischenfall eine pikante Note, der sich hier bei der Ankunft der Engländer sehr zum Leidwesen der offiziellen Arrangeure abspielte. Am Vormittag des Ankunftstages hatten in Prag ebenso wie in Wien stürmische Teuerungsdemonstrationen stattgefunden, in denen einzelne Redner auch dagegen aufgetreten waren, daß der Prager Stadtrat kostspielige Schmausereien veranstalte, während das Volk Hunger leide. Als nun am Abend die Engländer aus der Bahnhofshalle traten, hatten sich zur Begrüßung neben den befrackten Herren und eleganten Damen der tschechischen Gesellschaft einige hundert Unzufriedene eingefunden, die in die Harmonien der Begeisterung mit der schrillen Dissonanz wütender Hanbarufe einfielen. Die guten Engländer, die wohl gelegentlich Arabisch oder Hindostanisch verstehen, haben es anscheinend im Tschechischen noch nicht sehr weit gebracht. Sie faßten daher die geballten Fäuste und geschwungenen Stöcke, die das Heulen der Menge begleiteten, als spezifische Eigenart des Prager Willkomms auf und dankten lächelnd und grüßend für den Empfang. Auch vor den Hotels, in denen die Gäste abstiegen, dauerten die Demonstrationen fort. „Gebt uns zu essen!" Nieder mit dem Bankettieren!" tönte es zu den Fenstern hinauf. Und prompt erschienen die Engländer, lächelten herunter und winkten mit den Händen. „Nieder mit den Lebensmittelwucherern!" donnerte es hundertstimmig von unten. Jetzt hielten es die höflichen Engländer für ihre Pflicht, auf dem Balkon zu erscheinen. Und Tränen standen den kalten Briten schließlich beinahe in den Augen, als es mit elementarer Wucht empordrang: „Umkommen sollt ihr, Freßbäuche! Pereat!" Immer wieder mußten die Engländer sich verbeugen. Das war doch echte Begeisterung; selbst die „Wenner Gemütlichkeit" hatte keinen solchen Eindruck auf Mr. Strong, den Londoner Lordmayor, gemacht. Er war nur ein wenig verwundert, als er die Polizei mit blankem Säbel einschreiten sah, und dachte wohl bei sich: „Schade, das bißchen Ovation hätte man den braven Pragern schon gönnen sollen . . ."

Was Kanalschwimmer verdienen.

Aus London wird uns geschrieben: Die gewaltige Leistung des Kanalschwimmers Burgeß mag manchem die Frage nahe gelegt haben, wozu sich jemand einer so anstrengenden und unter Umständen gefährlichen Mühe unterzieht, wenn diese ohne jedes klingende Entgelt bleibt. Diese Frage ist um so mehr berechtigt, als der Kanalschwimmer Kapitän Webbs seinerzeit vorher eine Wette im Werte von 20 000 Mark abgeschlossen hatte, die ihm nachher natürlich auch ausgezahlt wurden. Nun, so ganz aus idealen Motiven dürfte auch Burgeß das Wagestück nicht unternommen haben, denn er war sich ohne Zweifel der Belohnungen bewußt, die England für heroische Leistungen auf dem Gebiete des Sports zu vergeben hat. Zunächst waren ihm 2000 Mark sicher, die der Schwimmklub von Dover ihm im Falle des Gelingens zur Verfügung stellte. Dann aber pflegen noch immer in ähnlichen Fällen — so war es wenigstens bei Vieriot und Conneau — so zahlreiche klingende Spenden von begeisterten Sportsleuten und interessierten Unternehmern aller Art einzulaufen, daß im allgemeinen die Zukunft des also Geehrten für alle Zeiten gesichert ist.

So auch jetzt. Bei seiner Ankunft in London lagen für Burgeß nicht weniger als etwa 2000 Briefe bereit, die von unbekannten Bewunderern herrührten und Gesuche um Autographen und Photographien enthielten und denen „Borschäffe" im Betrage von zehn Schillingen bis zu zwei Guineen beilagen. Im ganzen hat Burgeß auf diesem Wege bereits 10 000 Mark vereinnahmt, der Geldstrom hält aber noch weiter an. Das Blatt des Lord Northcliffe hat dem kühnen Schwimmer ebenfalls die Summe von 10 000 Mark angeboten. Großartiger noch sind die Offerten der Londoner Music-Halls. Die Alhambra schlug Burgeß vor, jeden Abend einen freien Bericht über seine Schwimmleistung öffentlich zum Besten zu geben, wofür er während einer Zeit von drei Monaten wöchentlich 10 000 Mark erhalten sollte. Für die ganze Zeit würde das etwa 120 000 Mark ausmachen. Noch günstiger ist das Angebot des Varietés Empire, das ihm für dieselbe Zeit 160 000 Mark zahlen will. Die Brüder Dally erklärten sich sogar zu einem Vertrage bereit, durch den Burgeß für eine kleine Tournee durch Großbritannien 200 000 Mark erhalten sollte.

Alle diese Angebote hat Burgeß aber abgelehnt. Er ist Leiter einer Automobilgarage in Paris und will sich von seinem Geschäft nicht für längere Zeit entfernen. In der Tat hat der Schwimmer auch nicht nötig, sich öffentlich ausstellen zu lassen, denn für seine Zukunft ist in einer für ihn viel angenehmeren Art gesorgt. Auf seine Veranlassung haben nämlich die Zeitungen bekannt gegeben, daß er weiterhin keine Autographen mehr gratis abgeben könne. Infolgedessen mußte Burgeß drei Sekretäre anstellen, die täglich einlaufenden Postsendungen und die ihm zugehenden „Bestellungen" erledigen. Täglich werden Hunderte von Namenszügen und Bildern

RUDOLPH HERTZOG
Breitestrasse 15 BERLIN C. Breitestrasse 15

Neue Damen-Kleiderstoffe

Cotelé-Stoffe Gerippte Gewebe, ein- und mehrfarbig, in grosser Farbenauswahl . . . . . Meter — Breite 90–130 cm 1.95 2.65 3.00 bis 5.50
Loop- u. Noppenstoffe englische Genres, aparte Farbenstellung und neueste Bindungen . . . . . Meter — Breite 110–150 cm 2.00 2.30 2.50 bis 11.00
Tuche u. Kammgarne gemustert, reichhalt. Sortimente, neue Phantasiestreifen, Nadelstreifen u. Karos . . . . . Meter — Breite 90–140 cm 1.65 2.00 2.40 bis 8.50
Plaids u. Schotten-Karos Elegante neue Phantasie-Karos für Röcke, Kleider und Kostüme . . . . . Meter — Breite 90–130 cm 1.15 1.35 1.70 bis 4.75
Braune Kostümstoffe Die grosse Mode. Reiche Auswahl in den neuesten Mustern und Geweben . . . . . Meter — Breite 110–140 cm 2.30 2.50 3.00 bis 14.50
Flauschstoffe für Kostüme, glatt, auch mit Noppen, Meter 3.75 4.00 4.50 bis 10.00
Original Engl. Kostümstoffe Praktische, gediegene Qualitäten, im Herrenstoff-Geschmack, grosse Auswahl . . Meter — Breite 120–150 cm 4.00 4.25 4.50 bis 11.00
Einfarb. ganzwoll. Stoffe glatt u. gemust., vorzügl. Kammgarn-Qualität in Serge, Popeline, Satin, Coating, sowie Cheviot . . . . . Meter — Breite 90–130 cm 1.00 1.25 1.50 bis 8.50
Einfarbige Tuche glatt und in neuen Phantasiestreifen, bewährte Qualitäten in grosser Farbenauswahl. . . . . Meter — Breite 110–140 cm 2.75 3.00 3.60 bis 11.50
Mäntel- u. Jackenstoffe Schwere Qualitäten, glatt, meliert u. im engl. Geschmack, Flausch- u. Ratinéstoffe . . Meter — Breite 120–140 cm 3.25 3.50 3.75 bis 10.00

Saison-Neuheit! Bordüren-Stoffe Saison-Neuheit!
Kammgarn-, Cheviot- und Homespun-Fond, mit angewebter Loop-, Krimmer- oder Phantasie-Bordüre, Breite 115-120 cm, Mtr. 2.40 3.00 3.25 bis 8.50

Blusen-Stoffe Reiche Sortimente neuer Streifen, Karos, Bordüren u. Bajaderen Waschbare Flanelle in aparten Mustern, deutsche und englische Fabrikate. . . . . Breite 70–110 cm Meter 0.90 1.25 1.50 bis 4.25

Grosse Modell-Hut-Ausstellung der Erzeugnisse erster Wiener, Pariser und eigener Ateliers im neu eingerichteten Ausstellungssaale des Erdgeschosses.
Jeden Montag Extra-Auslage von Resten und Kupons in Wolle, Seide und Waschstoffen, für Blusen, Röcke, Damen- und Kinder-Kleider geeignet, ganz besonders billig.
Der reich illustrierte Haupt-Katalog und der Spezial-Katalog für Handarbeiten werden auf Wunsch franko zugesandt.